

Eugenio Fizzotti

Die neuen Religionen in Italien

Pädagogische und katechetische Konsequenzen¹

1986 veröffentlichten das Sekretariat für die Einheit der Christen, das Sekretariat für die Nichtchristen, das Sekretariat für die Nichtgläubigen und der Päpstl. Rat für Kultur gemeinsam eine Erklärung zum Thema „Das Phänomen der Sekten oder neue religiöse Bewegungen: eine pastorale Herausforderung“. Damit griff man die Sorgen verschiedener Bischofskonferenzen auf.

Von vielen Seiten kamen Signale über die Unsicherheit anlässlich des massiven, intoleranten und werbenden Auftretens neuer religiöser Gruppen, die sich von den legitimen gesamtkirchlichen oder teilkirchlichen Bewegungen unterschieden.

Die Sorge war umso größer, als die hauptsächlich betroffene Gruppe die Jugendlichen zu sein schien, vor allem Jugendliche „ohne Bindungen, arbeitslos, nicht in der Pfarrei aktiv, aus schwierigen Familienverhältnissen, aus ethnischen Minderheiten, ohne Einfluß der Kirche“.

Auf einen Fragebogen mit 8 Fragen antworteten 75 Bischofskonferenzen; sie sahen im beschriebenen Phänomen nicht so sehr eine Gefahr für die Kirche, sondern eine pastorale Herausforderung.

Vier Punkte schienen von besonderem Interesse:

1. „Jede religiöse Gruppe hat das Recht, den eigenen Glauben zu bekennen und nach dem eigenen Gewissen zu leben.“
2. Der Umgang mit den Gruppen hat die Grundsätze des Dialogs, wie sie das II. Vat. formuliert hat, zu beachten.
3. „Jeder Person ist Respekt zu zollen.“
4. Den wirklich Gäubigen gegenüber ist „Verständnis und Offenheit, nicht Verurteilung am Platze“.

1. Der Mensch als Problem für sich selbst und als Appell an die Religion

Das Dokument analysiert die Motive der Ausbreitung der neuen religiösen Bewegungen angesichts der Erwartungen der Zeitgenossen; darin ist es höchst interessant, weil es bemerkenswerte Übereinstimmung zeigt mit den Erkenntnissen der Religionspsychologen. Immer mehr entdeckt sich der Mensch als Problem für sich selbst und als Appell an die Religion, weil in ihm angesichts des heutigen Lebens Fragen sich stellen an die Adresse der Religion; er erwartet befriedigende Antworten, die ihm Ausgeglichenheit und psychophysisches Wohlergehen vermitteln.

¹ Die Übersetzung wurde besorgt von Alfred Gleißner, München.

1.1 Der Wunsch nach Gemeinschaft

Die heutige Welt ist nicht gemeinschaftsfördernd, die menschlichen Beziehungen sind immer fragmentarischer und oberflächlicher; demgegenüber wünscht sich der Mensch Gemeinschaft, Liebe, Anteilnahme, Annahme; er sucht ein Klima der Sicherheit, der Aufmerksamkeit und Brüderlichkeit, der Solidarität, – vor allem diejenigen, die an den Rand gedrängt sind.

1.2 Die Suche nach Antworten.

Das 20. Jhrh. qualifiziert sich durch Probleme und Komplexität; demgegenüber sucht der Mensch einfache Antworten, einfache Wiedergaben der traditionellen Wahrheiten und Werte, klare Anweisungen, Beweise für „Übernatürliches“, damit man sicher ist, auf der richtigen Seite zu sein.

1.3 Der Wunsch nach Integrität (holism)

Die Gesellschaft diskriminiert und drängt ab, bedrängt die Originalität des Einzelnen. Demgegenüber sucht der Mensch ein Umfeld, das Spontanität ermöglicht, das ihn starke Eindrücke erleben läßt, das ihm physische und geistliche Heilung erlaubt, das ihm eine neue Beziehung zum Leben ermöglicht.

1.4 Der Wunsch nach kultureller Identität

Wo sich die Gesellschaft von den traditionellen kulturellen, sozialen und religiösen Werten entfernt hat, bedarf es vieler Anstrengungen, um das religiös-kulturelle Erbe wiederzugewinnen, und eines Gebets- und Predigtstils, der die Erwartungen der Menschen berücksichtigt.

1.5 Das Bedürfnis, als unverwechselbare Person anerkannt zu werden

Eingebunden in die anonyme und unpersönliche Menge, möchte der Mensch sich selbst entwickeln und bestätigen und zu einer Gruppe gehören, die ihn ernst nimmt.

1.6 Die Suche nach Transzendenz

Während sich die Kirche einseitig mit Fragen der Moral und institutionellen Problem beschäftigt und sich auf die Ebene des Kontrollierbaren und Verifizierbaren beschränkt, nimmt der Mensch in sich letzte Fragen wahr, entdeckt einen Sinn für das Mysterium, für den Messianismus.

1.7 Die Suche nach geistlicher Führung

Das Ausbleiben von Hilfe durch Eltern, Verantwortliche, Erzieher provoziert die Rolle charismatischer Führer und die – oft hysterische – Unterwerfung unter diesen Führer.

1.8 Die Suche nach einer neuen Sicht der Welt

Die Konflikte in der Welt und die Unsicherheit bezüglich der Zukunft lassen den Wunsch nach einer Verbesserung der Welt aufkommen und den Beginn einer neuen Weltära ersehen.

1.9 Das Bedürfnis nach Teilnahme

Der Ausschluß von Entscheidungen zur Gestaltung der Zukunft lassen die Entdeckung des persönlichen, einzigartigen und unwiederholbaren Auftrages für die Konstruktion einer besseren Welt ersehnen.

2. Die Antwort der neuen religiösen Bewegungen auf die Bedürfnisse eines verängstigten und „kranken“ Menschen

Den Enttäuschungen des heutigen Menschen, wie sie die Vatikanischen Stellen beschreiben, setzen die neuen religiösen Bewegungen das Angebot theoretischer Antworten entgegen, Vorschläge zu gemeinschaftlichem Leben, zu geistlicher Führung, zur persönlichen Reifung und zur Selbsterkenntnis. Darin liegt ihr therapeutisches Potential, das sie mit den antiken Religionen verbindet und zu den institutionalisierten Religionen in Gegensatz bringt.

2.1 Gefühl der Zugehörigkeit

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, lebendiges Glied in einer Gemeinschaft zu sein. Die Oberflächlichkeit der zwischenmenschlichen Kontakte machen es immer notwendiger, mit jemandem zu reden und in einer Gemeinschaft etwas menschliche Wärme zu finden.

Die Neugeworbenen finden Aufnahme, Wärme, Freundschaft, materielle und psychologische Unterstützung. Die Gemeinschaft ist wie eine Mutter, bei der der Einzelne Hilfe und Antwort findet. Für den Einzelnen hat die Gruppe so maieutische und therapeutische Funktion für ein neues Leben.

Viele Gemeinschaften sind auf dem Lande, versorgen sich selbst. Die Kontakte nach außen sind wenige. In der Gemeinschaft finden sich Werkstätten, Küche, Druckereien, Schulen, Radio...

Das Gemeinschaftsgefühl schafft starke Verbindung unter den Mitgliedern; sie werden angehalten, Bindungen nur untereinander einzugehen.

Die Gemeinschaft hat eine wichtige Funktion bei der von allen gesuchten geistlichen Selbstfindung der Neumitglieder; nicht vorhanden ist die Dimension eines sozialen und politischen Kollektivs.

2.2 Neue Identität

Viele leiden unter einer schweren Krise persönlicher und kultureller Identität. Besonders betroffen sind diejenigen, die sich in der eher anonymen christlichen Religiosität, wie sie sie seit Kindheitstagen erfahren haben, nicht wiederfinden. Sie ersehnen eine starke, genaue und alternative individuelle und soziale Identität.

Einer Bewegung östlicher Prägung anzugehören, bedeutet mit den hellenistisch-christlichen Koordinaten zu brechen, aber auch durch den Einfluß hinduistischer Kultur und Lebensstils eine breitere Identität zu gewinnen, alternativ und ungewöhnlich, und gerade deshalb selbstbestätigend. Es genügt, an die häufigen Fälle, sich anders zu kleiden, zu beten, zu essen, anderen zu begegnen, zu denken.

2.3 Eine echte religiöse Erfahrung, die Sicherheit gibt

Die neuen östlichen Bewegungen suchen im allgemeinen religiöse Erfahrung und religiöses Leben ohne die Vermittlung von vorgeprägten Ideen und Begriffen. Oft finden die Jugendlichen keine Antworten auf ihre tiefsten Fragen und halten ein Leben auf der Grundlage bloßen ökonomischen Erfolgs, ein „bürgerliches“ Leben, für unzureichend und platt. Sie halten die Gesellschaft mit ihren gegenwärtigen Erziehungsagenturen (Schule, politisches und kulturelles Leben, christliche Kirchen usw.) für unfähig, überzeugende Antworten zu geben angesichts ihres drängenden Bedürfnisses nach Sicherheit und Wahrheit.

Im Gegensatz dazu bieten die östlichen Bewegungen einfache Lösungen an, die auf der anerkannten Grundlage der Veda – wie im Falle Hare Krishna – beruhen, den „ältesten“ Schriften der Welt, und die verwickelten Situationen und Fragen die absolute Wahrheit, nicht zu diskutieren und nicht zu kritisieren, leicht verständlich konfrontieren.

Außerdem ist die Beziehung zur Gottheit direkt: einzige Vermittlung ist der Meister, der den Schüler zu einer immer echteren Beziehung mit dem Absoluten führt.

Ein weiteres wichtiges Element der östlichen religiösen Bewegungen ist die Befriedigung des Bedürfnisses nach Teilnahme und nach einer Aufgabe; denn jedes Neumitglied wird mit einer konkreten Mission betraut, vor allem: er predigt auf der Straße und in den Häusern.

2.4 Die Bewertung seiner selbst auf dem Weg zum Glück

Sicher ist der Wunsch, sich selbst zu bewerten und der Wunsch nach Glück, den jeder Mensch hat, ein starkes Motiv, sich neuen Arten von Spiritualität und von Leben zu öffnen. Jedes Neumitglied findet Dankbarkeit, Respekt und Aufmerksamkeit. Jeder wird bewertet wie er ist. Es gibt kein Klima von Eifersüchteleien. Jeder weiß, daß er in der Gemeinschaft seine Wichtigkeit, sein Gewicht, seinen Reichtum hat. Es herrscht ein Klima der Achtung und gegenseitiger Hilfe, dem sich auch der auwärtige Beobachter nicht entziehen kann.

Wichtig sind die Erfahrung von Freude, Tanz, Gesang. Die Riten sind voller Freude und zufriedener Euphorie, – ein wichtiges Element bei der Suche nach Glück. Die direkte Beziehung mit der Gottheit ist selbst Quelle von Freude und Glück.

2.5 Die Befriedigung des Durstes nach Wahrheit im Konflikt zwischen Wissen und Glaube

Beim Kontakt mit Mitgliedern der neuen religiösen Bewegungen fällt ihr Bedürfnis nach der ersten, absoluten Wahrheit auf und ihr vom westlichen sehr unterschiedenes Verständnis von „Wissen“. Jede menschliche Erkenntnis ist nutzlos, unvollständig, sogar schädlich, wenn sie nicht zur Erkenntnis der Gottheit führt. Nur von der Gotteserkenntnis („geistliches Wissen“) her können die Grundprobleme wie Geburt, Krankheit, Alter, Tod gelöst werden.

Jede Anstrengung ist gut, die zu solchem „Wissen“ führt, hier finden sich deutlich Züge von Unfehlbarkeit, Vollkommenheit, Glaube.

2.6 Die Garantie einer geistlichen Führung

Eine zentrale Rolle spielt der geistliche Führer; er kommt einem tiefen Bedürfnis des Menschen entgegen: sich an einen sicheren Führer anlehnen zu können, der den Weg durch das Leben erleichtert. Seine Hilfe ist zu geistlichem Fortschritt unabdingbar. Darum ist jedes Mitglied gehalten, einen Führer zu haben, ihm zu folgen und ihn zu respektieren. Zwischen den beiden entwickelt sich eine Beziehung der Unterwerfung, des Gehorsams und blinden Vertrauens. Der Meister ist ein sicherer und unfehlbarer Führer.

Es fehlt aber nicht die Gefahr, den persönlichen Willen des Schülers und seine Eigenverantwortung auszuschalten, bis dahin, daß sich ein Verhältnis gegenseitigen Ausnützens ergibt: der Schüler benützt den Meister als Vorwand, seine eigene Verantwortung aufzugeben, und der Meister mißbraucht den Schüler zu seiner persönlichen Machtentfaltung.

3. Die neuen religiösen Bewegungen als Alternativen zur Psychotherapie

Aus dem Gesagten geht hervor, daß an der Wurzel der neuen religiösen Bewegungen sich ein Synkretismus zwischen Humanpsychologie, transpersonaler Psychologie und Religiosität findet. Auch in manchen Bewegungen christlicher Herkunft werden psychologische Techniken und Begriffe gebraucht, aber noch viel mehr in den östlichen esoterischen, magischen, gnostischen Bewegungen und vor allem jenen, die die Entwicklung des Ich und des Bewußtseins fördern wollen, z. B. New Age. Es ist also legitim zu fragen, bis zu welchem Punkt die neuen religiösen Bewegungen eine authentische religiöse Erfahrung ermöglichen, oder sich in echte Alternativen zu psychotherapeutischen Prozessen verwandeln, deren Ziel die psychische Heilung und die dadurch mögliche bessere Haltung gegenüber der Umwelt ist. Diese Frage zielt ein Zweifaches an: Die Suche nach Selbstverwirklichung und die Überführung der Figur des Hirten in diejenige des Therapeuten.

3.1 „Erfahrungen machen“, um Erleichterung zu erreichen

Die Teilnehmer von Studienseminaren, Workshops und Gruppentreffen erhoffen die Verbesserung ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit; sie gehen dabei von der Erfahrung allgemeinen Mißvergnügens aus. Es gibt überaus viele geistliche, esoterische und therapeutische Organisationen, die vorgeben, Menschen zu höherem Bewußtsein, besserem Allgemeinbefinden (einschließlich geistlichen Zuwachses) zu führen.

Nicht selten trifft man Gruppen, in denen die Animatoren (oder Gurus) in wirkliche Kultobjekte verwandelt werden und die Meditationstechniken als magische Initiationsriten fungieren, die den Schüler zu einem neuen kosmischen Bewußtsein gelangen lassen, sich als eine einfache Welle im kosmischen

Ozean begreifen lassen, Teil eines viel größeren Ganzen, selbst göttlichen Wesens mit noch unverbrauchten Kräften und ohne Bedürfnis nach Heil.

Darum gibt es keine Glaubensinhalte; es geht nur um das „Erfahrungen machen“, um zu einem innerlichen Freiheitsbegriff zu kommen, der sehr verschieden ist von dem auf Vernunft und persönliches Gewissen begründeten; man sucht Emotionen, Gefühle, Liebe; wichtig sind Umarmungen, Freudenschreie, oder außersinnliche Phänomene wie Glossolalie, Trance, Prophetie, Heilungen.

Diese Religiosität betont den psychologischen Aspekt des Subjektivismus; wo Institutionen in Mißkredit geraten und dem öffentlichen Leben mißtraut wird, erhält die Selbstverwirklichung neue Bedeutung; Begriffe wie Sein, Wesen, Einheit, reines Bewußtsein, göttliches Bewußtsein, Transzendenz, persönliche Identität werden wichtig; so gelangt das Subjekt zu sich selbst und bestätigt das eigene Ich narzistisch als alleinige Einigungsinstanz.

So gesehen, berücksichtigen die neuen religiösen Bewegungen die Befriedigung des Bedürfnisses nach Identität, nach Einheit, nach Harmonie, Liebe, Schutz, Sicherheit, Teilnahme, Anerkennung, Annahme, Verständnis. Das *love bombing* kommt dem Bedürfnis nach menschlicher Wärme entgegen, dem Wunsch, sich frei auszudrücken, einen verständnisvollen Führer zu finden, einen Meister; sich selbst, die Menschheit, die Geschichte, den Kosmos neu zu sehen.

3.2 Neue Figuren und Stile

So übernehmen sie im Grunde die Aufgaben einer psychotherapeutischen Intervention, indem sie Bedeutungen und Werte in psychologischer Sprache formulieren: Selbstentdeckung, Selbstverwirklichung, persönliches Gefühl und individuelle Erfahrung, Subjektivität, Primat der Ausdrucksfähigkeit und der Spontanität, das Heil hier und jetzt, Trennung zwischen individuellem und öffentlichem Interesse.

So stellt sich wieder die Frage nach dem Psychologen als einer Art von „Laien-Beichtvater“ und dem Geistlichen als Allesheiler jedweder Problematik, auch der psychologischen. Die Folge ist die Überlagerung der beiden Figuren unter vier Faktoren.

3.2.1 Zunächst: Unser sozial-kultureller Kontext mit seinen Veränderungen, Industrialisierung, Urbanisierung, Säkularisierung und Bürokratisierung begünstigt die Entwicklung wahrer menschlicher Potentiale nicht. Daraus folgt das wachsende Bedürfnis nach verschiedenen Dienstleistungen (in der Psychotherapie und in den religiösen Gruppierungen), durch die das Selbstwertgefühl gestärkt wird und die existentiellen Fragen Antworten finden.

3.2.2 Als dann: In gewisser Weise verbinden die neuen religiösen Bewegungen und die Psychotherapie die Zugehörigkeit ihrer Anhänger zur mittleren bis höheren Klasse. Diese scheinen zu jeder ökonomischen Ausgabe bereit zu sein: sie trift von Erfahrung zu Erfahrung, von Gruppe zu Gruppe, von Therapeut zu Therapeut, einfach um etwas Aufregendes und Neues zu erleben.

3.2.3 Die nächste Gemeinsamkeit dürfte die gleiche Art und Weise sein, wie die eigene Vergangenheit legitimiert wird und wie die eigenen Wandlungen verstehbar gemacht werden; Sprache und Gedanken ändern sich je nach der Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder entsprechend der Anthropologie des Therapeuten, den man besucht.

Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist die Wichtigkeit, die dem Ausdruck *hello-goodbye-effect* zugewiesen wird.

Es könnte sein, daß sowohl die Anhänger der neuen religiösen Bewegungen als auch die Klienten der Psychotherapeuten einerseits ihren Zustand der Unglücklichkeit vor dem Eintritt in die Gruppe übertreiben, andererseits die Besserung ihres Zustandes und ihre Dankbarkeit nach der einen oder anderen Erfahrung übertreiben.

3.2.4 Schließlich gibt es Parallelitäten im Interaktionsstil

Wenn wir bemerken, daß die Mitglieder der neuen religiösen Bewegungen verschiedene Erfahrungen machen müssen, bevor sie zur definitiven Bekehrung kommen, so gilt dasselbe in der Psychotherapie, zu der der Klient kommt, wenn er die Wege der esoterischen Erfahrungen und der östlichen Philosophie versucht hat.

4. Einige internationale Initiativen

Nach dem Bericht der vatikanischen Stellen sind zahlreiche einschlägige Veröffentlichungen erschienen.

4.1 Brief der Glaubenskongregation

Als erstes erschien am 15.10.1989 der Brief über einige Aspekte der christlichen Meditation, in dem die Glaubenskongregation die katholischen Bischöfe einlädt, mit Aufmerksamkeit und Besorgnis die Ausbreitung der „Irrigen Gebetsweisen“ – vor allem unter dem Einfluß der Pseudognosis und des Messalianismus – zu beobachten.

4.2 Das außerordentliche Konsistorium

1991 trat ein außerordentliches Konsistorium zusammen, das sich mit der pastoralen Strategie gegenüber den neuen religiösen Bewegungen beschäftigte, Kard. Francis Arinze schilderte die Situation und regte neue Studien an; er informierte auch über verschiedene Versuche, eine pastorale Antwort zu geben.

Nachdem er die Aufgabe der Bischöfe, „den Glauben und seine Bedeutung für die Lebenspraxis“ zu bewahren, beschrieben hatte, nannte er folgende Gesichtspunkte:

- eine angemessene Katechese, gestützt auf die Kenntnis und die Vertiefung des Wortes Gottes;
- Die Veröffentlichung katechetischer Bücher, um die Katholiken zur Wiederlegung der Sektenpropaganda zu befähigen;

- Die gediegene Vorbereitung der Liturgie, die die Beteiligung der Gemeinschaft ermöglicht und in hohem Maße inkulturiert sein muß;
- Das persönliche und gemeinsame Gebet auf biblischem und liturgischem Fundament, gestützt durch das persönliche Beispiel des Priesters;
- Die Darstellung des Christentums als einer frohen Botschaft, der göttlichen Weisheit, der Einheit und der Harmonie mit Gott und der ganzen Schöpfung, des Glückes als einer irdischen Vorbereitung auf die himmlische Glückseligkeit, des Friedens, den die Welt nicht geben kann;
- Gebührende Aufmerksamkeit auf Körperhaltung, Gesten und materielle Elemente der Liturgie und der Volksfrömmigkeit;
- Bildung einer Gemeinschaft der Liebe und des gegenseitigen Dienstes, in der man sich angenommen fühlt und in der den schwächsten Gruppen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird: Jugendlichen, Menschen in familiärer oder sonstiger Krise, Drogenabhängigen, Armen, Ausgegrenzten;
- Dynamische Beteiligung von Laien mit der Übernahme von Verantwortlichkeit und einer breiteren Zusammenarbeit zwischen Laien und Priestern.

4.3 Katholische Universitäten

Gleichzeitig hat die Internationale Vereinigung der Katholischen Universitäten (F.I.U.C.) auf Weltebene ein Forschungsprojekt gestartet, bei dem Forscher die nationale Situation beobachten und Hinweise auf Unterschiede und konstruktiven Dialog liefern sollten. Als Ergebnis entstanden das Dokumentationszentrum in Rom bei der Päpstl. Gregorianischen Universität, und zwei Seminare im Mai 1991 in Omaha (Nebraska USA) für die Experten aus den USA und aus Kanada, und im Oktober 1991 in Wien für die Europäer. Leider blieb es dabei.

4.4 Das Beispiel der Erzdiözese Wien

Das Seelsorgeamt der Erzdiözese Wien sammelt seit 3 Jahren alles, was in Zeitungen, Zeitschriften, Flugblättern usw. über Sekten in deutscher Sprache erscheint.

Das anfallende Material gibt Aufschluß nicht nur über die immer schnellere Verbreitung der neuen religiösen Bewegungen, sondern auch über die Resonanz in der Kommunikationsmitteln und über die Klagen – oft bis vor das Gericht getragen – über die Anschuldigungen von Manipulation und Betrügereien.

5. Die Situation der neuen religiösen Bewegungen in Italien.

Hier läßt sich unter drei Gesichtspunkten folgendes sagen:

5.1 G.R.I.S. und GESNUR

Mit Mons. Giuseppe Casale, Erzbischof von Foggia-Bovino als Präsident, und Massimo Introvigne als Direktor, versammelt das Centro Studi sulle Nuove Religioni (CESNUR) Gelehrte von internationaler Reputation, auch außerhalb

der katholischen Kirche, die sich in Kongressen und Publikationen mit den verschiedenen Aktivitäten der neuen religiösen Bewegungen befassen. Dank einer umfangreichen Dokumentation vor allem aus den USA stellt das CESNUR derzeit die wichtigste Erkenntnisquelle für die Geschichte und die bedeutendsten Personen der neuen religiösen Bewegungen dar. Das CESNUR betreute viele Veröffentlichungen bei Elle Di Ci, la SugarCo, Cristianità, Lebreria Editrice Vaticana, Gribaudo.

Offiziell anerkannt von der italienischen Bischofskonferenz und vertreten in vielen Diözesen, beschäftigt sich die Forschungs- und Informationsgruppe über die Sekten (G.R.I.S.) mit Sitz in Bologna damit, in der Kirche genaue und dokumentierte Informationen über die verschiedenen neuen religiösen Gruppierungen, die in Italien präsent sind, zu verbreiten. Eher apologetisch und defensiv, veröffentlicht der G.R.I.S. seit 4 Jahren eine wertvolle Drei-Monats-Zeitschrift (früher: *Sette e religioni*, heute: *Religioni e sette nel mondo*) und einen Beitrag über die neuen religiösen Bewegungen in der Monatsschrift *Presenza cristiana*.

Außerdem besorgt er bei Elle Di Ci eine Reihe, die die Materialien der Nationalkongresse zum Teil wiedergibt.

5.2 Ein Projekt für die Überwachung der Situation

Auf Initiative des G.R.I.S. wird die Glaubenshaltung und das Verhalten der Italiener untersucht, um nicht nur die tatsächliche Bedeutung des Phänomens der neuen religiösen Bewegungen zu ergründen, sondern vor allem das breite Spektrum von Praktiken und Aktivitäten, die damit zusammenhängen, zu beleuchten.

Zum soziologischen Aspekt hat der G.R.I.S. die Zusammenarbeit mit der Abteilung Erziehungswissenschaften der Universität Bologna gesucht; für die psychologische Interpretation ist das Psychologische Institut der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Päpstl. Salesianischen Universität zuständig. Der Fragebogen für die soziologische Erhebung ist schon vorbereitet und wird anfangs Oktober verteilt werden. Für den psychologischen Aspekt bereitet eine Gruppe von Fachleuten (Psychologen, Psychiater und Kriminologen) ein Verfahren vor, um mit Menschen, die aus Sekten ausgetreten sind, in Kontakt zu kommen und sie in zwei verschiedenen Verfahren zu befragen nach ihrem Motivationsspektrum während ihrer Sektenmitgliedschaft und nach den psychologischen und psychiatrischen Defiziten vor oder während ihrer Mitgliedschaft. Daraufhin wird eine empirische Untersuchung mit einigen Mitgliedern der neuen religiösen Bewegungen durchgeführt, die ihre Bereitschaft dazu erklären haben.

5.3 Die „Nota pastorale“ der italienischen Bischofskonferenz

Am 30.5.1993 – Pfingstsonntag – hat der Sekretär für Ökumene und Dialog der italienischen Bischofskonferenz eine „Nota pastorale“ veröffentlicht mit dem Titel: Die pastorale Aufgabe der Kirche angesichts der neuen religiösen Bewegungen und der Sekten.

Darin werden Orientierungsdaten, Kriterien und Linien pastoraler Aktionen angegeben, die den lokalen Gemeinschaften anempfohlen werden und die in einer Haltung des Respekts und des Verständnisses durchgeführt werden sollen; einfacher Irenismus und gefährliche Ausgrenzung seien zu vermeiden. Es werden die Bedeutung des Phänomens in Italien mit der Individualisierung, der synkretistischen und gnostischen Tendenzen und der emotionalen, kulturellen, politischen, ökonomischen und strukturellen Faktoren, die die Verbreitung begünstigen, beschrieben.

Unter den pastoralen Anweisungen sind zu nennen:

- Die kraftvolle und mutige Verkündigung Jesu Christi als des einzigen Erlösers wiederaufnehmen;
- Das Glaubensleben darstellen als persönliche Begegnung mit dem auferstandenen Herren und als Erfahrung tiefer Gemeinschaft mit ihm;
- Alle zu einer vertieften Bibelkenntnis zu führen;
- Gelegenheiten anbieten, in denen die Fundamente des christlichen Glaubens möglichst breiten Schichten dargelegt werden;
- Die Katechese als permanente kirchliche Handlung betrachten; sie wendet sich an alle Gläubigen jeden Alters und jeglichen sozio-kulturellen Standorts;
- Beachten, daß Verkündigung und Glaubensvertiefung sich verläßlich auf die Wahrheit beziehen in angemessener Form von Inkulturation und pädagogischer Wegweisung;
- Den Gläubigen verhelfen zu einer erwachsenen und reifen christlichen Persönlichkeit;
- Die Liturgie als Erfahrung leben, die in das gefeierte Mysterium einführt und Quelle göttlicher Kraft wird;
- Die Gläubigen neben dem liturgischen und gemeinschaftlichen zum persönlichen Gebet befähigen;
- In den Pfarreien für die Aufnahme der einzelnen Personen sorgen;
- Sich einsetzen, daß die Pfarreien keine anonymen Gemeinschaften sind;
- Die katholischen kirchlichen Gemeinschaften und Bewegungen würdigen;
- Schwächeren Personen besondere Aufmerksamkeit widmen, Hilfe anbieten;
- In jedem Bistum Gruppen bilden, die sich auf Sekten und neue religiöse Bewegungen spezialisieren;
- Den Gläubigen einfache, aber wirksame Hinweise geben, wie dem Werben der neuen religiösen Bewegungen und der Sekten begegnet werden kann;
- Aufnahmebereitschaft und Hilfe für diejenigen, die aus Sekten und neuen religiösen Bewegungen aussteigen und zur katholischen Gemeinde zurückkehren wollen;
- Das Problem lebendig halten, um ihm nicht unvorbereitet zu begegnen.

Es sei angefügt, daß zwei Regionalbischöfskonferenzen fast gleichzeitig eine Pastorale Erklärung bezgl. der Verbreitung der Magie und der Götzen- und Satanskulte abgegeben haben.

6. Die neuen Religionen als Herausforderung für den Christen

6.1 Theologische Fragestellungen

Es kann nicht verschwiegen werden, daß unter theologischem Blickwinkel die neuen Religionen zahlreiche Fragen aufgeworfen haben bezüglich der Katechese und der Pastoral.

- Die Christen sehen Gott als ein personales Wesen, mit dem der Mensch in eine Liebesbeziehung treten kann. Für viele der neuen Religionen jedoch ist Gott ein unpersönliches kosmisches Bewußtsein, er ist ein Gott ohne Gesicht;
- Die Christen glauben, daß Gott in der Schöpfung seinen Anstoß zur Entwicklung gegeben hat, die dann weitergeht. Die Anhänger der neuen Religionen sprechen von einer zeitlosen Entwicklung, ohne Anfang und ohne Ende;
- In den neuen religiösen Bewegungen wird dem Menschen die Fähigkeit eingeräumt, sich selbst durch Meditation und magische Praktiken voll zu verwirklichen, so daß er aus sich das eigene Heil erlangt. Die Christen glauben, daß das Heil nur in den Händen Gottes liegt und nicht nur Frucht menschlichen Bemühens ist;
- Nach der Auffassung der neuen Religionen wird der Beginn einer besseren Zukunft nur möglich, wenn viele Menschen ihr Bewußtsein ändern. Die Christen denken, daß zur Verbesserung der Welt politische und soziale Veränderung nicht ausreichen;
- Innerhalb der neuen religiösen Bewegungen gibt es die Meinung, daß die Menschen unter bestimmten Bedingungen in anderen Körpern reinkarniert werden können. Die Christen sind überzeugt, daß jeder Mensch einzigartig ist vor Gott und seine Existenz nur einmal lebt;
- Die neuen Religionen interpretieren das Böse als ein Stadium, in dem die Menschen nicht erleuchtet sind, als eine Verarmung des privaten und des sozialen Bewußtseins. Der Christ erkennt angesichts von Schuld seine eigene Verantwortung an und sucht seine Reinigung durch die Vertiefung seines Bewußtseins;
- Wer einem Guru, Meister oder Astrologen folgt, läuft Gefahr, seine eigene Autonomie und die Kontrolle über sein eigenes Leben zu verlieren. Wer Jesus folgt, handelt frei, vor allem wenn er sich in den Dienst Gottes und der Menschen stellt.

6.2 Die neuen Religionen als Herausforderung für die Kirche

Bevor genauer dargestellt wird, welche Herausforderungen die neuen Religionen der Kirche und den Gemeinden stellen, soll daran erinnert werden, daß

der gegenwärtige sozio-kulturelle Kontext eine vierfache Unterscheidung nahelegt:

- Diejenigen, die sich von jeder religiösen Dynamik befreit haben; viele von ihnen haben sich nicht ausdrücklich für den Atheismus entschieden, aber sie führen praktisch eine atheistische Existenz;
- Diejenigen, die die Religion außerhalb der Kirche und der kirchlichen Gemeinschaft suchen; darin beweisen sie, wie viele den Sekten anhängen oder anderen religiösen Bewegungen verschiedener Natur;
- Diejenigen, die nur gelegentlich die religiösen Angebote der Kirche und der Gemeinde in Anspruch nehmen; sie haben eine Art von Verbrauchermentalität gegenüber der Liturgie und den Sakramenten;
- Diejenigen, die in unterschiedlicher Weise sich im kirchlichen Leben engagieren, eingebunden in die pastoralen Strukturen, in den Verbänden, in Hilfsorganisationen.

Tatsächlich zeigen die neuen Religionen Fragen und Wünsche, die in den Herzen der Menschen sind und die sorgsam beachtet werden müssen. Sie betreffen die Sehnsucht nach Einheit unter den Menschen, nach Frieden mit der Umwelt, nach Versöhnung mit der Natur, nach Harmonie mit sich selbst. Die Tatsache, daß viele Menschen heute außerhalb der Kirche und der kirchlichen Gemeinschaft Antwort auf solche tiefen Fragen suchen, legitimiert nicht die Verweigerung des Dialogs. Im Gegenteil; die Christen müssen diese Situation ernst nehmen als eine Gelegenheit, diejenigen zu erreichen, die in der Entfernung oder am Rande der Gemeinde leben.

Darüber hinaus bedeutet die Bereitschaft, sich in eine Diskussion einzulassen, nicht abzulehnen, was aus dem Herzen des Menschen kommt, alle gerechten Anstrengungen zu würdigen, für die Kirche ein Weg des Nachdenkens und der Bekehrung. Auch die kirchliche Gemeinschaft ist aufgerufen, das menschliche Bewußtsein auszuweiten und zu vertiefen, das Verständnis der sichtbaren und der unsichtbaren Wirklichkeit zu verinnerlichen, Initiativen zu entwickeln, die eine weltweite Katastrophe verhindern und die Verwirklichung einer besseren Welt begünstigen. Mit einem Wort: Erfahrung und Mystik, Aktion und Kontemplation, Einheit und Ganzheit miteinander zu verbinden.

6.3 Über die neuen Religionen hinaus

Im Zusammenhang mit dem Gesagten sei daran erinnert, daß die neuen Religionen direkt eine katechetische Pastoral herausfordern, die einige gefährliche Extremismen überwinden möchte.

6.3.1 Den Konsumismus und den religiösen Fundamentalismus überwinden

Nach A. Grab müssen zwei gefährliche Extremismen um jeden Preis bekämpft und ausgeschaltet werden. Einerseits „die Privatisierung der Religion, die Konsumhaltung vieler Gläubiger, die Schwächung der Kraft kirchlichen Zusammenhalts und der Verlust einer erkennbaren geistlichen Identität und des Glaubens mit der kirchlichen Gemeinschaft“; andererseits der Rückzug „in eine befestigte Stellung, wo man versucht, zu konservieren und zu

verteidigen, was vom Glauben bleibt. Die Sehnsucht nach einem geschlossenen System, das allen Veränderungen widersteht, wäre eine Kapitulation vor der Komplexität der modernen Welt, die immer wieder neue Probleme hervorbringt und sich fortlaufend verändert.“

In der Tat insistieren die neuen Religionen auf der Identität ihrer Mitglieder, auf die Kraft des Zeugnisses und des Zusammenhalts, auf die Möglichkeit einer oft anachronistischen und alternativen Lebensweise. Außerdem suchen sie die Beziehung mit der Umwelt, auch wenn sie sie oft als Quelle allen Übels bewerten, um zu ihrer radikalen Umwandlung zu kommen.

6.3.2 Die Skepsis gegenüber den geschichtlichen Möglichkeiten der Menschheit überwinden

Der christliche Glaube hat im Lauf der Geschichte oft die Weltflucht und die Abwertung der von ihr gehegten Erwartungen betont. Dies bewirkte bei nicht wenigen Gläubigen eine Haltung, die die Rettung aus dieser unerträglichen Welt erfluchte und um ihre Besserung bat. Die Folge ist die von den neuen religiösen Bewegungen unterstützte Wiederentdeckung der Innerlichkeit, der unbegrenzten Mächtigkeiten der zeitlichen Wirklichkeit, der Energien der psychischen Struktur, der Aussicht auf Heil und Heilung, die sich einstellen durch eine neue und kreative Beziehung zur Natur und ihren außerordentlichen Möglichkeiten.

6.3.3 Die Entfremdung und das Delegieren überwinden

Das Christentum hat – vielleicht ohne es zu wollen – eine Haltung der Wegnahme von Verantwortlichkeit und der Delegation begünstigt, vor allem weil es die Feier der Sakramente mit fast magischen und automatischen Zügen beladen hat; die Folge ist der Verzicht auf selbständiges eigenes Denken und kritische Reflexion, und die passive Annahme von Entscheidungen, die andere gefällt haben (Geistliche Väter, Beichtväter, Lehrer, Katecheten, höhere Autoritäten, Gemeinschaften). Im Gegensatz dazu scheinen die neuen Religionen die persönliche Teilnahme, die Übernahme von Pflichten, die Teilnahme an Entscheidungen, den freien Ausdruck der eigenen Gefühle und der inneren Befindlichkeit gegenüber anerkannten *leadern* zu begünstigen.

6.3.4 Den Rückzug in die einfachen Prophezeiungen überwinden

Eine bestimmte Auffassung des christlichen Lebens hat die Erlangung leichter Erfolge durch Ritualien und regelmässige Praktiken, auch durch die formale Teilnahme an Gruppenaktivitäten – nicht immer im Gemeindekontext eingebunden – hervorgehoben. So entstand eine Mentalität, die Illusionen fördert und die unvermeidlichen Unsicherheiten, das Risiko eines echten Bekehrungsweges, den Verzicht auf langsames Reifen bis zum Erreichen eines persönlichen Glaubens, vernachlässigt. In den neuen religiösen Bewegungen erscheint – bei allen Unterschieden unter ihnen – ein festes System von Überzeugungen, das auch extremes Scheitern der Hoffnungen erträgt und dank häufig manipu-

lativer Einflüsse das Eintreffen des jetzt Möglichen vom „neuen Himmel und der neuen Erde“ akzeptiert.

6.4 Für eine neue pastorale Anstrengung

Jetzt ist es notwendig, daß die Katechese alle Kräfte zusammennimmt und neue Strategien entwickelt, die die Kirche und alle Christen befähigen, den Herausforderungen der neuen Religionen zu begegnen.

6.4.1 Qualifizierte pastorale Animatoren sind notwendig

Es ist kein Zweifel, daß die Suche nach sich selbst und nach dem Sinn der eigenen Existenz heute schwieriger ist als sie es je war. Die Biographien der Zeitgenossen und die Nachrichten, die uns täglich erreichen, sind eher durch Krisensignale gekennzeichnet als durch die Befriedigung, den Weg zur Verwirklichung einer selbsttranszendenten Aufgabe durchlaufen zu haben. Es wächst bei Vielen die Nostalgie gegenüber ihrer Individualisierung über die Befriedigung der unmittelbaren Bedürfnisse hinaus: die erschreckende Zunahme von Suiziden vor allem junger Menschen unterstreicht den Appell für einen Stil der menschlichen Beziehungen voller Respekt, Aufmerksamkeit, Kommunikation, gegenseitiger Achtung. Hier fühlt der heutige Mensch sich allein, weiß nicht, wohin er sich wenden soll, findet niemanden, dem er begegnen kann, der ihn bestätigen oder beraten könnte.

Qualifizierte pastorale Animatoren sind unbedingt notwendig; sie müssen in der Lage sein, den inneren Weg zur Entdeckung des Sinns zu begleiten, denn ihnen ist die führende Rolle anvertraut, die die Unterwerfungen und die fast hysterische Verehrung vermeidet, aber das Wachsen und das Reifen der Person fördert.

6.4.2 Intensive Bildung der Gemeinschaft

Die Beobachtung durch viele kompetente Personen aus den Bereichen von Kultur und Wissenschaft, aber auch durch den einfachen Mann von der Straße, zeigt den Bruch des menschlichen Beziehungsnetzes als ein gefährliches Symptom unserer Tage. Die neuen Bewegungen gebrauchen Werte wie Zugehörigkeit, Liebe, Gemeinschaft, Kommunikation, Wärme, Beziehung, Sorge, Unterstützung, Freundschaft, Zuneigung, Brüderlichkeit, Hilfe, Solidarität, Begegnung, Dialog, Trost, Annahme, Verständnis, Teilhaftigkeit, Nachbarschaft, Wechselseitigkeit, Zusammenstehen (*togetherness*), Versöhnung, Toleranz, Wurzeln, Sicherheit, Unterschluß, Schutz, Heil, Wiederherstellung, Fokolare; dies zeigt die Notwendigkeit, das Beziehungsnetz wiederherzustellen und in angemessener Weise dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit entgegenzukommen.

Davon sind auch die kirchlichen Gemeinschaften betroffen; sie sollen ihre einseitig bürokratischen und finanziellen Anstrengungen aufgeben; sie sollen sich bekehren vom exklusiven Individualismus zum Pluralismus der Meinungen wie der Angebote und sich in Orte wirklicher Annahme verwandeln, wo Wachstum, Entwicklung und Reifung der Person fruchtbaren Boden finden.

6.4.3 Mystagogische Veränderung der Gemeindepastoral

Es erscheint immer notwendiger, daß die geheimnisvolle Wirklichkeit Gottes in der kirchlichen Praxis befreit wird von der Bürde der Bürokratie und eines inflationären Funktionalismus, die ihr den Atem nehmen. Man könnte geradezu von „Kirchlichem Atheismus“ sprechen, von einer Lähmung des Wirkens des Hl. Geistes in der Praxis der Gemeinde.

Die Personen wollen aus der Anonymität herauskommen, um sich ihre Identität zu bauen, um zu fühlen, daß sie – so oder so – einzigartig sind, und nicht eine Ziffer oder ein Glied in der Menge ohne Gesicht. Die großen Pfarreien, die Beziehungen auf administrativer Ebene und der Klerikalismus lassen wenig Spielraum, um jedem Menschen individuell und in seiner persönlichen Situation nahezukommen.

6.4.4 Mehr diakonales und politisches Engagement

Noch zu häufig wird den kirchlichen Gemeinde vorgeworfen, sie hätten ein zu enges und für die drängenden und zentralen Fragen unserer Tage wenig sensibles Gewissen für die Einheit, Friede und Gerechtigkeit, Versöhnung mit der Natur, Ausgegrenzte, Minderheiten, Ausländer; dem steht nicht entgegen, daß es viele Beispiele von Einzelnen und von Gruppen gibt, die sich in diesen Bereichen massiv engagieren. Man beklagt des weiteren die dürftige Anteilnahme am alltäglichen Leid und die Lustlosigkeit der evangelischen Verkündigung.

Vielleicht sind dies Zeichen eines ungenügenden Bewußtseins über die eigene revolutionäre Rolle innerhalb der Realität, aber auch besorgniserregende Indikatoren für die ungenügende Vertiefung der mystischen Dimension. Je mystischer die kirchlichen Gemeinden sind, indem sie die geheimnisvolle und mitteilbare Wirklichkeit Gottes tief leben, um so mehr werden sie Wege für einen erneuerten und durchschlagenden sozio-politischen Einsatz finden.